

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

197 (23.8.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1037913](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1037913)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 35.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No 197.

Mittwoch, den 23. August 1882.

VIII. Jahrgang.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgepaltene Copyspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Tagesübersicht.

Berlin, 21. August. Se. Majestät der Kaiser hat seinem Generaladjutanten, dem General der Kavallerie Grafen von der Goltz, der heute sein 50jähriges Militärdienstjubiläum begeht, den hohen Orden vom Schwarzen Adler verliehen.

Der vielbesprochene Fall einer staatlichen Subvention für die Stettiner Dampfschiffahrt erweist sich als ein von einer bestimmten Interessentengruppe an den Reichskanzler gerichteter Antrag, auf den indessen bisher eine Antwort noch nicht erfolgt ist.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: „Gerüchtweise verlautet, es werde in sächsischen Regierungskreisen die Frage discutirt, ob der für Dresden angesagte Antisemitencongrès zugelassen oder zu hintertreiben sei. Ist es auch nicht gerade wahrscheinlich, daß ein förmliches Verbot des Congresses werde ausgesprochen werden, so wird aus Andeutungen, die in maßgebenden sächsischen Kreisen laut geworden sind, entnommen werden müssen, daß der geplante Congrès nicht gerade erwünscht sei. Jedenfalls würden sich die Dresdener Versammlungen einer scharfen polizeilichen Controale zu unterwerfen haben.“

Ueber die Besetzung des vacanten Oberpräsidiums der Provinz Pommern ist noch keine Bestimmung getroffen und die bisher genannten Namen gehören zumeist noch der Vermuthung an. Als Seitenstück zu der Erwähnung des bisherigen Präsidenten des Abgeordneten v. Köller lenkt man das Augenmerk auch auf den Präsidenten des Reichstages, Landesdirector der Provinz Brandenburg, v. Revesow. Wie weit dies richtig ist, bleibt d. hingestellt. Wenn aber auch der Name des Grafen Adolf v. Arnim Voigdenburg, des früheren Oberpräsidenten von Schlesien, mit dem Hinzufügen erwähnt wird, derselbe habe sich jetzt bereit erklärt, wieder in den Staatsdienst einzutreten, so wird uns dies als völlig unzutreffend bezeichnet. Es wird erwartet, daß diese Angelegenheit in der nächsten Zeit ihre Erledigung finden soll.

Auf das Begrüßungstelegramm, das der erste Parteitag der rheinischen Conservativen an den Kaiser abgefaßt hat, ist folgende kaiserliche Antwort eingelaufen: „Dem Freiherrn v. Blettenberg-Mehrum, Vorsitzenden der Conservativen des Rheinlandes, zu Haus Mehrum bei Würde über Wesel, Babelsberg, 17. August 1882. Empfangen Sie Meinen freundlichsten Dank für die Gesinnungen und Grundsätze, die Mir Ihr Telegramm von gestern im Namen der in Darmen versammelt gewesenen Conservativen ausspricht. Möge sich die patriotische Gesinnung auch ferner bestätigen. Wilhelm.“

In Bezug auf die Frage der gemischten Ehen schreibt der „Reichsbote“: „Die „Germania“ sollte doch den Wortlaut des neuen Proclamas veröffentlichen und constatiren, daß in demselben die bloß von protestantischen Geistlichen getrauten Ehen als wirkliche Ehen und die Kinder aus denselben nicht als kirchlich unehelich bezeichnet sind. Denn darum handelt es sich. Von Mischehen will auch die evangelische Kirche nichts wissen, und auch evangelische Geistliche werden kein Vergnügen daran haben, Brautpaare zu trauen, nachdem sie sich vorher vom katholischen Priester haben trauen lassen; aber es fällt uns evangelischen nicht ein, solche Ehen als Unehelich und die Kinder als unehelich zu bezeichnen. Das hat auch die katholische Kirche bisher nicht gethan, so scharf sie sich auch immer in der Mischehenfrage gehalten hat. Die „Schlesische Volks-Zeitung“ hat zwar gesagt, es sei nicht richtig, daß der benedictinische Indult aufgehoben sei, aber über die neue Verordnung selbst und über jenen Zusatz hat sie geschwiegen. Darum aber gerade handelt es sich. Denn das können wir Protestanten nicht ertragen, daß in öffentlichen in deutschen katholischen Kirchen angeschlagenen Verordnungen der Curie wir Protestanten mit der sittlichen Schmach der Unehelichkeit in den Augen unserer katholischen Mitbürger beschimpft werden. Der Zusatz „kirchlich“ vor unehelich ist für den öffentlichen Eindruck bedeutungslos, der Schwerpunkt liegt auf dem Wort „unehelich“. Solche Verordnungen sind geeignet, den inneren Frieden der Bevölkerung zu stören und sind schon deshalb unstatthaft. Der ganze Streit würde also aufhören, wenn die katholische Presse uns durch Veröffentlichung des Wortlauts der fraglichen Verordnung bewiese, daß jene verhängnißvollen Worte sich nicht darin finden. Das können wir billig von ihr verlangen, und es würde mehr zum Frieden beitragen, als wenn sie es uns gar noch übel nimmt, wenn wir nicht noch ein freundliches Gesicht zu solchen Beschimpfungen machen.“

Als Kuriosum und als Zeichen der Zeit wollen wir hier die Thatsache bemerken, daß in Schönberg in der Provinz der Polizeikommissar Radbruch die Handwerker zur Bildung von Innungen auffordert.

Die Verhandlungen über ein neues Parlamentsgebäude für den preussischen Landtag, welche in der letzten Session stattgefunden haben, sind bekanntlich daran gescheitert, daß das Herrenhaus oder vielmehr das Präsidium desselben die Erklärung abgab, die Herren seien mit ihren jetzigen Räumlichkeiten durchaus zufrieden; das Herrenhaus wünscht eben nicht in allzu nahe Berührung mit dem „anderen“ Hause gebracht zu werden. Inzwischen hat die Regierung

die Angelegenheit in die Hand genommen und zwar, wie jetzt bekannt wird, mit der Absicht, „beide Häuser des Landtags räumlich näher zu bringen.“ Als Bauplatz ist eine dem preussischen Fiskus gehörende Baustelle in Aussicht genommen.

Aus Schlesien wird der „Voss. Ztg.“ geschrieben: Dem Protocoll über die Sitzung der Handelskammer zu Hirschberg am 16. August ist zu entnehmen, daß das mehrfach erwähnte Schreiben des Handelsministeriums an die Handelskammern, welches mit so großer Discretion behandelt wurde, sich auf die möglichste Vermeidung einer öffentlichen Besprechung bei gutachtlichen Aeußerungen in Betreff des Abchlusses von Handelsverträgen bezogen hat. Aus demselben Protocoll ergiebt sich, daß das Ministerium für Handel und Gewerbe dem Landratsamte aufgegeben hat, darüber zu berichten, ob einer der bedeutenderen Industriellen des Handelskammerbezirks die am 1. Juni in Moskau eröffnete russische Industrie- und Kunstausstellung bereits besucht hat oder noch besuchen wird, und für diesen Fall geneigt sein würde, der königlichen Staatsregierung über die von ihm auf der Ausstellung gemachten Beobachtungen Mittheilungen zu machen. Das Landratsamt hat sich an die Handelskammer gewandt, um von dieser Auskunft zu erlangen, welche das Handelsministerium direct von der Handelskammer hätte erhalten können. Auf demselben Umwege ist auch die Mittheilung an die Handelskammer gelangt, daß die für die Waarenausfuhr nach Spanien nothwendigen Ursprungszeugnisse durch die Ortspolizeibehörden zu beglaubigen sind. Da der Handelskammer die Publication dieser Mittheilung zufällt, so hätte wohl auch in diesem Falle directe Zufendung an die Handelskammer erfolgen können.

Auf die Eingabe des Börsenvereins deutscher Buchhändler an den Reichskanzler, betr. den Schutz des Buchhändlergewerbes durch Literarconventionen, die bisher nicht für alle deutschen Staaten abgeschlossen sind, u. A. auch gar keine mit Nordamerika, ist jetzt an den Vorstand des Börsenvereins der deutschen Buchhändler eine Antwort des Reichskanzleramts gelangt, in welcher den Petenten zu erkennen gegeben wird, daß die verbündeten Regierungen unausgesetzt bemüht seien, auf eine Verallgemeinerung des internationalen Schutzes des Autorrechts im Sinne der Principien der betreffenden Reichsgesetze hinzuwirken. Verhandlungen mit fremden Staaten zum Zweck sowohl des Neuabschlusses von Literarverträgen mit dem Reich, als auch der Unification schon bestehender Verträge der deutschen Einzelstaaten seien theils im Gange, theils in Aussicht.

17) Gefangen und erlöst.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

„Teufel!“ murmelte er, „das ist interessant. Armes Kind! Dich kann ich vielleicht aus einem Abgrund von Elend erretten. Hier scheint nicht Zufall, sondern Gott selber zu sprechen.“

Ohne sich lange zu besinnen, steckte er den Brief gleichmüthig in die Tasche, zum höchsten Erstaunen des Sträflings, der aus diesem Offizier nicht recht klug zu werden vermochte.

Dann begab er sich wieder zu den Pferden, schnitt mit kräftigem Hieb die Stränge durch und schon nach wenigen Minuten befand sich das obere Pferd, von dem Sträfling, der mit bewunderungswürdiger Gewandtheit sich dabei behauptete, befreit und von Stanislaus mit der Peitsche angestachelt, unverfehrt auf den Füßen.

In diesem Augenblick erscholl Hufschlag, Feldhaus kam dahergesprennt.

„Die eine Arbeit wäre gethan“, rief Stanislaus, „ich habe ganz vortrefflichen Beistand gefunden. Dieser Brave ist mehr werth, als zwanzig Herumlungerer mit seinen Händen; jedes Ding recht angreifen, das ist das Geheimniß des Lebens. Aber zum Henker, Feldhaus, bringen Sie gar nichts mit?“

„Aus dem Chauffeehause zwei Männer, sie folgen mir auf dem Fuße.“

„Auch ein Gensdarm vielleicht dabei, wenn ich fragen darf, Herr Lieutenant?“ fragte der Sträfling ängstlich.

„Freilich ist ein Gensdarm dabei, mein guter Mann.“

„Nun, dann werden Sie mich entbehren können,“ fuhr Konrad Hoff rasch fort, „das andere Thier hilft sich fast allein, wenn's nur ein wenig unterstützt wird. Ich muß fort.“

„Hört, mein guter Freund!“ sagte jetzt Stanislaus, ihm

freundlich die Hand reichend, „ich weiß nicht, wer Ihr seid, und fühle doch schon ein großes Interesse für Euch. Geh! Ihr nach der Residenz?“

„Ich glaube wohl“, versetzte der Sträfling stockend.

„Nun wohl, hier ist meine Adresse, — was Euch auch brücken mag im Leben, es giebt für Alles einen Trost, auch wohl Hilfe. Ich bin kein reicher Mann, habe aber einen Schatz von Rath und Trost und verdamme keinen Menschen, als nur den notorisch Schlechten und Unverbesserlichen. Kommt zu mir, mein Freund, Ihr sollt es nicht bereuen, mich hier auf der Landstraße kennen gelernt zu haben.“

Der Sträfling erröthete vor innerer Bewegung und legte mit aufleuchtenden Augen seine Hand in die des Lieutenants. War er durch diese Berührung nicht als ein ehrliches Mitglied in die menschliche Gesellschaft aufgenommen, war nicht der Fluch des Paria's, welcher den entlassenen Sträfling sein ganzes Leben hindurch verfolgt, von ihm abgewälzt und durfte er nicht wie andere glückliche, freie Menschen ausschauen zur schönen Gottessonne? —

Er nahm rasch die Adresse, murmelte einige unverständliche Worte und eilte oder sprang vielmehr in weiten Schritten die Chauffee entlang, um augenblicklich eine Krümmung derselben zu erreichen, und sich den Blicken seines nahenden Feindes zu entziehen.

Es war hohe Zeit für ihn gewesen, denn nach wenigen Minuten schon erschien der Gensdarm mit seinem Begleiter, während in ziemlicher Entfernung die hinfende Gestalt des bleistrühen Kutschers sichtbar war.

Der Sträfling bog in diesem Augenblick um die Krümmung und athmete aus tiefer Brust ein „Gott sei Dank“ hervor.

„Jesus Christus, sind die gnädigen Herren todt?“ schrie der Einnehmer! beim Anblick der beiden regungslosen Gestalten, für welche auch noch nicht das Mindeste gethan war.

„Wissen es selber noch nicht recht, mein Lieber!“ versetzte Stanislaus, „vorerst legt einmal sammt und sonders Hand an dieses Pferd, damit wir den Wagen in Stand setzen

und die Verunglückten ins Chauffeehaus bringen können, dann findet sich das Weitere.“

Es gehörte allerdings große Vorsicht dazu, das arme gestürzte Thier aus seiner gefährlichen Lage zu bringen. Da der Gensdarm jedoch ebenfalls Reiter gewesen war, so glückte das Wagniß vollständig und nachdem man die Stränge, so gut es eben ging mit Hilfe des mittlerweile herangehinkten Kutschers wieder befestigt hatte, konnte der Transport ziemlich leicht bewerkstelligt werden.

„Wer, zum Kukuk, hockt denn dort noch hinterm Wagen?“ rief Stanislaus erstaunt, „bist Du ein Mensch oder Geist?“

Wirklich kroch jetzt von Angst entstellte eine kleine Gestalt in goldbetreter Livree vom Bedientensitz herunter und wurde vom Kutscher mit einem französischen Wigwort begrüßt.

Es war der Groom des Grafen Reinfeldt, ein kleiner zierlicher Mulatte von sechzehn Jahren, den die Todesangst so zusammengepreßt gehalten, daß man ihn bis jetzt nicht einmal bemerkt hatte.

Scipio, — wie sein Herr ihn getauft, warf einen scheuen Blick auf Stanislaus Stürmer und drängte sich dann an die Seite des Gensdarmen, unter dessen Beamtenflügel er sich augenscheinlich sicher fühlte.

Man kümmerte sich nicht weiter um ihn, sondern hatte genug mit dem sorgsam Transport zu schaffen, welcher auch jetzt in kurzer Zeit bewerkstelligt war.

Die beiden Verunglückten befanden sich im Chauffeehause, wo ihnen die erste Hilfe zu Theil wurde. Den armen Feldhaus traf nun wieder das Loos, ärztliche Hilfe aus der Stadt zu holen, obgleich er viel lieber nach Seehof galoppirte, um der Geliebten den tragischen Fall selber mitzutheilen.

Nur einen Augenblick schwannte der junge Mann, — er hörte, wie Stanislaus ausrief: „Sie leben Beide, von rascher Hilfe hängt Alles ab!“ —

Der Versuchter trat mit mächtig verlockendem Bilde vor die unruhige Seele des Lieutenants, — von ihm hing vielleicht des Mannes Leben oder Tod ab, der seinem ganzen Erdenglücke im Wege stand, — sie konnte mit ihm wider

Der „H. C.“ schreibt: Ueber den Ausfall der Landtagswahlen giebt man sich auf Seiten der Conservativen sehr großen Hoffnungen hin, welche allerdings durch die überaus großen Anstrengungen der Partei nicht ganz ungerechtfertigt erscheinen. Die Agitation wird mit großer Rührigkeit und mit geschickter Geheimhaltung betrieben. Es wäre zu wünschen, daß die Liberalen in dieser Beziehung die Augen offen hielten. Die Partei ist entschlossen, Alles, was sie an Capacitäten und sonst bekannten Namen besitzt, im Abgeordnetenhaus unterzubringen.

Eine Petition an den Reichskanzler um Einführung eines Zolls auf ausländische, frische Gemüse wird von Gärtnern und Gemüsehändlern in Düsseldorf vorbereitet. Es ist immer eine achtenswerthe Leistung, in Deutschland einen Gegenstand zu entdecken, auf welchem noch kein Zoll ruht.

Das ungarische officielle Regierungsblatt „Buda pesti Közlöny“ meldet wieder einmal mit großem Behagen, daß abermals mehrere in Ungarn wohnende Deutsche sich entschlossen, auf ihre deutsche Nationalität zu verzichten und die ungarische anzunehmen, in Folge dessen sie an die Regierung das Ansuchen gestellt, ihre bisherigen deutschen Familiennamen in ungarische verwandeln zu dürfen, was ihnen von der Regierung „bereitwillig“ gestattet worden sei. Aus dem ungarischen Amtsblatte erfahren wir auch, daß jene, mindestens sonderbaren „Deutschen“ bisher Emanuel Ripper, Heinrich Neumann, Anton Reichenberger, Jacob Klein und Mathias Straubinger geheißen und zukünftig die melodischen magyrischen Namen Madnai, Madasi, Szabadhegyi, Kis und Szentmarjai führen werden.

Im Auswärtigen Amt zu London eingetroffene Depeschen von der ostasiatischen Halbinsel Korea melden den Ausbruch eines Aufstandes. Der königliche Palast, sowie die japanische Legation wurden angegriffen, und außer dem König und der Königin auch ein in Diensten der Regierung von Korea stehender japanischer Officier getödtet. Der König war energisch in seinen Anstrengungen gewesen, das Land dem auswärtigen Handel aufzuschließen, und dies zog ihm die Feindschaft der Anhänger einer engherzigen und exclusiven Politik zu. Es heißt, daß in Korea seit geraumer Zeit eine von einem höchst einflussreichen forensischen Staatsmanne geleitete Partei existirte, deren Wunsch es war, die Fremden zu vertreiben und zu dem alten Stande der Dinge zurückzukehren. In jüngster Zeit scheint diese Partei durch Fortschrittmänner, welche dem Verkehr mit dem Auslande günstig gesinnt waren, verdrängt worden zu sein, und es war unter diesem Regime, daß die Verträge mit den Vereinigten Staaten und Großbritannien jüngst geschlossen wurden. Diese Handlungen müssen den Gefühlen der Anti-Fremden-Partei unerträglich gewesen sein. Ihre eifersüchtige Entrüstung hat sich jetzt in Feindseligkeiten gegen Ausländer offenbart, aber insbesondere gegen die Japanesen, weil dieselben zuerst das fremde Element in Korea eingeführt hatten. Die drei dem ausländischen Handel geöffneten Häfen in dem Lande sind Fusan, Genzanshin und Genjin. Die Eingeborenen, welche nur halb civilisirt sind, stehen, wie man glaubt, in hohem Grade unter dem Einflusse Chinas, mit welchem Reiche ihr Land in directer Verbindung steht.

Aus Aegypten sind folgende Nachrichten eingelaufen: Das officiell angekündigte Bombardement von Abukir hat nicht stattgefunden; dasselbe wurde entweder im letzten Moment aufgegeben oder überhaupt nur zum Schein angekündigt. Das englische Geschwader und die Transportschiffe, zusammen 26 Schiffe, liefen am 19. Nachmittags in die Bai von Abukir ein, gingen aber an demselben Abend 10 1/2 Uhr in östlicher Richtung weiter und liefen nur den „Achilles“ und zwei andere Schiffe in der Bai von Abukir zurück, welche am 20. südlich von der Nelsoninsel Stellungen einnahmen, von denen aus sie die Eisenbahn von Rosette beherrschten. Auf allen Forts von Abukir weht fortgesetzt eine weiße Fahne.

Am 20. früh ist Port Said von den Engländern besetzt worden. 600 Matrosen wurden gelandet. Dieselben entwaffneten die Eingeborenen, ohne auf Widerstand bei denselben zu stoßen. Mehrere Transport- und Kriegsschiffe liegen auf der dortigen Rade, ein Geschwader von sieben Schiffen ist in den Hafen eingelaufen. Der englische Admiral hat dem Vernehmen nach die Schiffsahrt auf dem Canal untersagt. Die Eingeborenen wurden entwaffnet, die Befehlshaber der ägyptischen Truppen gefangen gesetzt, der zur Partei Arabi Paschas gehörende Gouverneur war nach Ismailia gegangen und es ist eine Verwaltung im Namen des Khedive eingesetzt worden. Zwischen dem europäischen und arabischen Quartier der Stadt werden jetzt Erdverschanzungen errichtet, in beiden Quartieren herrscht aber Ruhe. Admiral Seymour und General Wolseley befinden sich in Port Said, ebenso sind hier 17 Transportschiffe und 5 Kriegsschiffe vor Anker gegangen, der „Serapis“ und mehrere Kanonenboote sind in den Suezanal eingelaufen. Die Telegraphenlinie zwischen Port Said und Suez befindet sich im Besitz der Regierung, die Bureau der Suezanalgesellschaft sind militärisch besetzt, die Verbindungen mit Ismailia und Suez sind unterbrochen. Der Suezanal ist für Handels- und Baggerschiffe geschlossen und in einer Länge von vierundzwanzig Kilometer durch die Engländer besetzt.

Marine.

Wilhelmshaven, 22. Aug. Die Briefsendungen zc. für S. M. S. „Nymphen“ sind einer neueren Ordre nach von jetzt ab bis auf Weiteres nach Beirut (Syrien) zu dirigiren.

— Vient. z. S. Haber ist an Bord S. M. Kst. „Drache“ commandirt. — Maschinenbauingenieur Bed ist von Urlaub zurückgekehrt. Kiel, 21. Aug. Die Corbette „Luise“, 8 Geschütze, Commandant Corb. Capt. Stempel, ist am 15. August in Plymouth eingetroffen.

— Der Chef der Admiralität, Herr Staatsminister v. Stosch, ist in Kiel eingetroffen. Se. Excellenz inspiciert heute die Matrosen-Artillerie-Abtheilung der 1. Matrosen-Division im Minenlegen, ferner die hiesigen Compagnien des Seekataillons im Turnen und die 3. Abtheilung der Matrosen-Division im Scheibenschießen.

— Die an Bord der Schiffe des Uebungsgeschwaders eingeschifften und im Herbst dieses Jahres zur Entlassung kommenden Mannschaften des Seekataillons, welche zur Disfession gehören, werden bereits mit dem Eintreffen des Geschwaders in Kiel ausgeschifft.

— Ueber die letzte Reise des Panzergeschwaders nach Billau und Königsberg berichtet die „Danz. Ztg.“: Am Montag Abend hatte das Geschwader unermüdet seine Station verlassen. Der Befehl zur Abfahrt wurde Seiten des Geschwaderchefs ohne vorherige Ankündigung und so plötzlich gegeben, daß z. B. die Schiffe „Kronprinz“ und „Friedrich der Große“, die eben von einer Schießübung mit den gegen Torpedos anzuwendenden Revolverkanonen zurückgekehrt waren, sofort wieder „Dampf auf“ machen mußten. Um 8 1/2 Uhr fuhr das Geschwader ab und erreichte bereits am folgenden Morgen 6 Uhr die Rade von Billau, worauf die Recognoscirung des Fahrwassers bis Königsberg hin stattfand, eine Recognoscirung, die bereits für die erste nach Billau Anfang ds. Monats unternommene Reise geplant, aber wegen des schlechten Wetters nicht zur Ausführung gekommen war. Dieselbe wurde nunmehr durch den Admiral und die älteren Seeofficiere, die sich an Bord der „Grille“ begeben hatten, vorgenommen. Am folgenden Tage, Mittwoch, fand ein Bootsangriff mit scharfer Munition auf verankerte Torpedoböte darstellende Scheiben statt. Es waren zu diesem Zwecke die beiden Barkassen und die Dampfpinnasse von jedem Schiff, erstere mit 8 Centimeter-Geschützen, letztere mit Revolverkanonen, armirt und auch mit Seefoldaten bemannt worden. Die Geschütze eröffneten zuerst ihr Feuer, dann folgten die Revolverkanonen und im Vorbeifahren feuerten die Seefoldaten. Nach dieser Uebung wurde gegen Mittag der Heimweg angetreten und die Rade von Odingen um 5 Uhr erreicht.

lokales.

* Wilhelmshaven, 22. Aug. Se. Excellenz der Chef der Admiralität, General der Infanterie v. Stosch, wird behufs Abhaltung von Inspicirungen am 24. d. M. mit dem Vormittagszuge hier eintreffen.

9.

Die Familie von Immensee.

Draußen vor dem neuen Thore, wo sich jetzt Straßenreihen ausdehnen und ein neuer Stadttheil entstanden ist, war zur Zeit unserer Erzählung noch meistens Alles Gartenland, von Gemüsegärtnern angebaut.

Hier wohnte der Rentier von Immensee; sein Haus war alt und baufällig, weil er die Kosten der Reparatur immer scheute und sie in der Regel auch nie zur rechten Zeit besessen hatte.

Das häusliche Leben des Rentiers, der einer uralten Patriziersfamilie der Residenz entstammte, war von täglichem Unfrieden gekennzeichnet. Die Frau gehört der niederen Volksklasse an, und trug den Stempel der vollkommensten Rohheit, der schmutzigsten Gemeinheit, — kein Wunder also, daß sie dem Rentier das häusliche Leben eben nicht zum Eden schaffte, ihn vielmehr, ein keifender Asmobi, hinaustrieb, um draußen dann mit lustigen Gefellen den letzten Groschen „todtzuschlagen“.

Außer dem Sohne, den wir bereits in der Schreibersstube des Doktors Adler kennen gelernt, besaß das würdige Ehepaar noch eine Tochter, Dorothea mit Namen; ein verfeinertes Seitenstück der Mutter; ein wenig Firniß, den ihr irgend eine Töchterchule verliehen, wie wir das in der Gegenwart so häufig antreffen, schien Fräulein von Immensee in der That zuweilen ganz interessant zu machen. — aber die ihr inwohnende Rohheit und Gemeinheit war zu mächtig, um nicht bei nächster Gelegenheit den Firniß gewaltsam zu durchbrechen.

Betrachten wir uns die Familie ein wenig näher. In den Parterre-Räumen des alten, nur mit einem Giebel versehenen Hauses treffen wir die Patricierdame in der Küche beschäftigt, — eine nichts weniger als schöne Frau zwischen vierzig und fünfzig Jahren. Ihr Morgenanzug ist unsauber, ihre ganze Erscheinung, wie wir sie bereits geschildert, roh und von jener Art, welche wir leider so häufig in den niedern

* Wilhelmshaven, 21. Aug. Bezüglich der bevorstehenden Landtagswahl wird der „Distr. Ztg.“ aus Esens geschrieben, daß der Wahlkampf voraussichtlich ein recht verwickelter und schwerer zu werden scheine. Die Namen von drei Candidaten seien bereits an die Öffentlichkeit gelangt. Es seien dies 1) der bisherige Vertreter des Wahlkreises, Auditor a. D. Duden in Wittmund, dessen Wiederwahl sehr schwer fallen dürfte, 2) der Secretär des landw. Hauptvereins für Ostfriesland, Deconom Tannen aus Sandhorst-Aurich, und 3) der Regierungsrath Dr. Boffart aus Hannover. Letzterem fortschrittlichen Candidaten werde wahrscheinlich noch ein nationalliberaler und ein conservativer Candidat zugesellt, so daß nicht weniger als 5 Herren in Frage kommen dürften. — Wie man hört, gedenkt der fortschrittliche Candidat Herr Dr. Boffart Anfangs September den hiesigen Wahlkreis zu bereisen. Der Herr beabsichtigt, sich durch unseren Reichstagsabgeordneten Herrn Ahlhorn vorstellen zu lassen, indem letzterer bei dieser Gelegenheit Bericht über seine Thätigkeit im Reichstag erstatten wird.

* Wilhelmshaven, 22. Aug. Steckbrieflich verfolgt wird vom hiesigen Amtsgericht der Kaufmann Geh. Delrichs Garten. Derselbe ist des betrügerischen Bankrotts dringend verdächtig und hat sich unlängst mit Hinterlassung seiner Familie von hier aus dem Staube gemacht.

* Wilhelmshaven, 22. August. Der Redacteur des „Hannov. Cour.“ hat gegen das Strafurtheil, erfolgt wegen der bekannten verkehrten Verleumdung der Stadt Wilhelmshaven in einem Missionsreferat, Berufung erhoben und steht in nächster Zeit Termin in zweiter Instanz an, zu welchem der stellvertretende Amtshauptmann Herr von Winterfeld sich als Zeuge nach Hannover zu begeben hat.

Wilhelmshaven. Es werden jetzt häufig sehr empfindliche Anschwellungen beobachtet, welche von Fliegenstichen herrühren. Nicht selten muß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden. Bekannt ist, daß durch solche Stiche öftlich verlaufene Blutergüsse herbeigeführt werden können. So ist noch kürzlich ein Locomotivheizer der Berlin-Hamburger Bahn an einem Fliegenstich gestorben. Es empfiehlt sich deshalb für alle die, welche jetzt viel im Freien sich aufhalten, ein Gläschen mit Salmiakgeist bei sich zu führen, um sofort die durch einen Insektenstich hervorgerufene schmerzliche Stelle damit einzureiben. Es ist das ein vorzuziehendes Vorbeugungsmittel.

Aus der Umgegend und der Provinz.

— d. Jeber, 21. Aug. Gestern Nachmittag stand endlich der ungebührlich lange verzögerte Termin zur Wahl des Bürgermeisters für unsere Stadt an. Wie zu erwarten stand, erhielt Herr Rechtsanwalt Büsing in Oldenburg die Majorität der Stimmen.

+ Norderney, 21. August. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm befindet sich noch immer auf unserer Insel. Am vergangenen Freitag war die Rückreise nach Potsdam zu Mittags 11 1/2 Uhr fest bestimmt worden. Dieselbe sollte bis Emden mit dem Regierungsdampfer „Em“ erfolgen. Um für den jungen Prinzen die Seefahrt zu vermeiden, war derselbe schon Morgens mit Begleitung über's Watt nach Norden gebracht worden, von wo aus die Bahn nach Emden benutzt werden sollte. An der festlich geschmückten Landungsbrücke in Norderney war ein zahlreiches Publikum erschienen, um der Prinzessin vor der Abfahrt noch einen Abschiedsgruß zuzurufen, auch die Wadecapelle stand schon bereit, als die Prinzessin den Badecommissar benachrichtigen ließ, daß sie eines Unwohlseins halber nicht reisen werde. Der vorausgeschickte kleine Prinz wurde nunmehr mit seiner Begleitung schnell zurückberbergt. Mittlerweile hatte sich das Wetter recht unfreundlich gestaltet, so daß die Prinzessin es vorziehen wird, die Abreise noch länger zu verschieben.

Oldenburg, 21. Aug. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag, kurz vor Ausbruch des Gewitters, ist laut Nachricht der „Old. Ztg.“ im Laden des Händlers Heine mann an der Haarenstraße ein frecher Uhrendiebstahl verübt. Der Dieb hat eine Fensterscheibe durch einen wuchtigen Schlag, welcher in größerer Entfernung vernehmbar

Willen nach Seehof reiten, dessen Nähe das kluge Thier bereits mit freudigem Wiehern begrüßte; durchgehen; — wer kann den Zufälligkeiten des Lebens gebieten? —

Die Versuchung währte nur so lange, als der Gedanke entstand, Feldhaus war ein Mann von Ehre, ein starker Charakter, er spornete das bäumende Roß, welches Widerstand zu zeigen versuchte und slog wie ein Pfeil den Weg wieder zurück.

Dort drüben hinter Hügel und Gehölz winkte sein Paradies, er konnte es fast mit den Augen erreichen und mußte fliehen, um seinen Dämon zu retten.

Wer kann den armen jungen Mann verdammen, daß sein Herz von allen diesen widerstreitenden Gefühlen gemartert und zerfleischt wurde, daß ihm der Angstschweiß von der Stirn rann, und er das schäumende Roß blutig spornete, um den höhnenden Gedanken zu entgehen, oder mit der Atrune zusammenzustürzen? —

War es wiederum der Zufall, welcher ihm in diesem Augenblicke zur Hilfe kam?

Auf der Chaussee rollte eine bürgerliche Equipage ihm entgegen. Er wollte vorüberjagen.

„Heda, Lieutenant Feldhaus! geht das Pferd mit Ihnen durch?“ rief eine Stimme aus dem Wagen.

Feldhaus zügelte mit einem kräftigen Ruck die schnaubende Atrune.

„Sie führt Gott selber mir in den Weg, Herr Doktor!“ rief er fast freudig aus, „ich jage wie toll und blind, um Sie zu holen, — es ist ein Unglück auf der Chaussee, unfern Seehof passiert.“

In kurzen Worten erzählte er dem Doktor Ellenberg das Geschehene. —

Dieser blickte betroffen vor sich hin, doch erwiderte er kein Wort. Nur ein Zeichen bedeutete dem Rutscher etwas rascher zu fahren und schweigend sprengte Feldhaus neben dem Wagen her.

und oft selbst mittleren Volksklassen finden. Ihr Bestreben, die Frau eines Rentiers, die Patricierdame zu spielen, verunglückt in den meisten Fällen.

Frau von Immensee sitzt in diesem Augenblicke in Gedanken verloren, auf einem hölzernen Stuhle, einen Korb mit Kartoffeln neben sich, eine kleine Mulde auf dem Schooß. Sie muß ihre häuslichen Arbeiten allein verrichten, weil nichts zur Hand übrig ist, und die Tochter sich die feinen Hände nicht verderben darf.

Wohl könnte die Familie von dem Pachtzins der großen Ländereien ganz anständig, besonders nach damaligen Preisen aller Lebensbedürfnisse, welche mit der Zeitzeit fast nicht mehr zu vergleichen sind, existiren; aber die einzelnen Mitglieder dieser Familie wirtschafteten Alle so seltsam nach ihrer Art, daß an kein Auskommen zu denken war, und Schulden das unausbleibliche Facit am Jahreschlusse bildeten.

Worüber die Frau in diesem Augenblicke wohl nachsinnen mochte? Freundliche Gedanken waren es doch wohl sicherlich nicht, denn ihre großen grauen Augen hatten einen recht finsternen und häßlichen Ausdruck, die etwas dicken Lippen waren trotzig aufgeworfen, und die Hand, welche das Messer zum Kartoffelschälen hielt, hatte dieses Messer krampfhaft umspannt.

In diesem Augenblicke trat Herr von Immensee in die Küche, er blies gewaltige Dampfvolken aus einer langen Pfeife und auf seinem rothen, von Blatternarben zerriffenen Gesichte lag eine schwarze Wolke von Grimm und Zorn.

„Warum bekomme ich meinen Kaffee nicht?“ fragte er heftig.

Die Frau blickte ihn zerstreut an, dann lachte sie boshaft auf und erwiderte: „Bis elf Uhr schlafen und dann noch Kaffee verlangen, das ist wirklich interessant.“

(Fortsetzung folgt.)

gewesen, zertrümmert, und durch die Oeffnung 17 neue silberne Taschenuhren gestohlen und sich sodann durch den sog. Viechmannsgang entfernt. Dort vorgefundene Blutspuren lassen darauf schließen, daß der Thäter sich bei der Ausführung des Diebstahls stark verletzt hat. Die gestohlenen Uhren sollen einen Werth von etwa 400 Mark haben. Es befanden sich darunter etwa 8 Remontoiruhren, theils mit Goldrand, eine Damenuhr und 8 Herren-Cylinderuhren. Auf dem Deckel einer Uhr ist eine Windrose gravirt, auf den anderen Uhren befindet sich dort theils ein Anker, theils ein Schiff abgebildet. Der Rückweg, welchen der Thäter genommen, deutet darauf hin, daß derselbe mit den fraglichen Localitäten wohl bekannt gewesen ist.

Oldenburg. Der Senat der freien Stadt Hamburg hat sich an das Groß. Staatsministerium gewendet mit dem Ersuchen, daß selbes sich für die 1883 geplante Thier-Ausstellung interessieren möge und daß es einerseits durch Bewilligung von Mitteln die Beschickung fördern, andererseits durch Ernennung eines Commissars den Verkehr erleichtern möge. Auf beide Ansinnen ist denn unsere Regierung in Erwägung der hohen Bedeutung, welche die Sache für unsere Viehzucht hat, auch eingegangen. Zum Commissar wurde Herr Oberkammerrath Rüder ernannt, der auch s. Z. in Bremen als Regierungsrat unsere Interessen entsprechend wahrte.

Westerstede, 19. Aug. Dieser Tage ist ein Kötter aus Helle nach Oldenburg ins Hospital geschafft, welcher an Blutvergiftung bedenklich darniederliegt. Ob der Kranke beim Schlafen im Heu von einer giftigen Creatur gestochen oder gebissen worden, weiß man nicht. — Der hiesige Gemeinderath hat an das Staatsministerium eine Petition gesandt, worin um Erlaubniß zur Vertilgung der Sperlinge in unserm Bezirke ersucht wird.

Westrhandersee, 18. Aug. Der landwirthschaftliche Zweigverein Oberleibingerland beabsichtigt, am 14. Sept. d. J. eine Molkerei-Ausstellung in Zhrhove zu veranstalten. Der Zweck der Ausstellung ist, den Wettstreit der Producenten anzuregen und Gelegenheit zu bieten, die Molkereiprodukte des Oberleibingerlandes kennen zu lernen.

Brake. Der schon früher als verloren gemeldete Oldenburger Bootsführer „Peter“, jetzt „Johanne August“, geführt vom Capitän W. C. Willen, ist von einem in Reith binnen gelaufenen Fischerfahrzeuge unweit der Doggerbank in gekletterter Lage — unterst nach oben — am 31. v. M. gesehen worden. Die „Johanne Auguste“ war mit Ladung Eichenholz (Schwellen) von Gothenburg nach Mindelsho bestimmt. Da von der ganzen Besatzung (auch eine ca. achtjährige Tochter des Capitäns war an Bord) bis jetzt nichts verlautet, ist leider mit ziemlicher Gewißheit anzunehmen, daß alle ihren Tod in den Wellen gefunden haben.

Leer, 20. Aug. Der 28jährige Tischler Häuser von hier wurde am Freitag Nachmittag von badenden Knaben im sogenannten „Selt“ als Leiche gefunden und ans Land gezogen. Ein Schlagfluß hatte kurz vor Ankunft der Kinder dem Leben des vom Gehen erhitzten Mannes, sofort nach dem Sprunge ins Wasser, ein Ende gemacht. — Da solche Unglücksfälle immer wieder vorkommen, so möchten wir hiermit alle Badenden dringen zu größerer Vorsicht ermahnen. Man versäume namentlich nicht bei erhitztem Körper, sich vor dem Bade Kopf, Nacken und Brust durch Waschung dieser Theile zu kühlen, um Unglücksfällen dieser Art vorzubeugen.

Osnabrück, 19. Aug. Die „Osnabr. Ztg.“ schreibt: Gestern Nachmittag wurde hier ein etwa 25 Jahre alter Mann verhaftet, unter dem Verdachte, Betrügereien verübt zu haben. Der junge Mann gab vor, ein ländlicher Edelmann, Baron Nicolous v. S., zu sein, der auf einer Bergnngsreise in Berlin und Hamburg sein Geld verjubelt und in Folge dessen seine Goldsachen habe verpfänden müssen. In Hamburg gesellte sich zu dem Baron ein anderer junger Mann, der nun als Diener des „Herrn Baron“ auftrat und beim Gastwirth Konersmann seinem „Herrn Baron“ eine ziemlich erhebliche Reche machen half. Der Polizei fiel das Paar auf, sie verlangte von dem „Baron“ Legitimation, und da dieser nur „Cavaliersparole“ aufzuweisen hatte, so fand es die Polizei gerathen, den „Cavalier“ einstweilen im Gefängniß unterzubringen und sich bei den angebl. „hochgestellten“ Verwandten des „Barons“ nach ihm näher zu erkundigen. Bezüglich der Baronie des Verhafteten wird das Echo wohl lauten: O, nie!

Robenkirchen. Ein Landmann von hier erbot sich in voriger Woche, zwei Robenkirchener Bärzern mit guten Verdauungswerkzeugen je zwei gebratene Enten zum Besten zu geben, wenn sie im Stande seien, solche an einem festgesetzten Abend zu verspeisen, verlangte aber im Falle des Unermögens für sein Anerbieten eine Entschädigung von 5 M. a Herr. Die Wette wurde angenommen und ergab als Resultat, daß der eine der beiden Herren der übernommenen Arbeitsleistung sich gewachsen zeigte, während der andere nach halbvolbrachter Arbeit sich für schwachmatt erklärte und die zweite Ente an 2 Zuschauer mit leerem Magen für 2 M. veractionirte, um seinen Hineinfall weniger fühlbar zu machen.

Hannover. Provinzialschulrath Spieler macht bekannt, daß er zum Sedantage an diejenigen Lehrer, welche es wünschen, auch in diesem Jahre wieder keine Schriften zur Vertheilung in den Volksschulen senden kann. Er bittet um Anzeige per Postkarte nebst Angabe der Schülerzahl in der betr. Schule. Diese letztere Angabe bittet er nicht zu unterlassen, um eine gleichmäßige Vertheilung zu ermöglichen.

Neustadt a. R., 16. Aug. Am Sonnabend Abend ereignete sich im benachbarten Frielingen ein trauriger Fall. In Anlaß eines Wortwechsels, der schließlich in Thätlichkeiten ausartete, kam Lieder auch ein Messer mit ins Spiel und so wurde der Schmiedegeselle Engelbarth von dem Haussohn Wilhelm tödtlich verwundet. Nach geschehener That blieb der Verwundete hilflos liegen, bis derselbe erst durch sein Erböhnen von anderen Leuten aufgefunden wurde, die ihm Hilfe brachten, leider zu spät, denn der große Blutverlust ließ sich nicht mehr ersetzen und so mußte E.

am Montag Nachts gegen 12 Uhr sein junges Leben enden. Der Haussohn W. wurde bald nach der That durch einen Gendarm verhaftet und dem hiesigen Amtsgerichtesgefängniß übergeben.

Bremen, 21. Aug. Laut telegraphischer Nachricht der „Wes.-Ztg.“ ist Herr A. G. Mosle, früher langjähriges Reichstagsmitglied für Bremen, in Rio de Janeiro gestorben.

Die vegetarische Dame.

Welche Gründe bestimmen den Vegetarier zur Vermeidung der animalischen Kost? Erstens eine aufstrebende Geschmacksqualerei, bei der man meint, gesunder zu bleiben, als bei Hasenbraten, Rebhühner und Hummersalat. Hauptgrund ist aber das Mitleid mit dem lieben Gethier, das man nicht mehr hingeschlachtet, todtgeschossen oder gar, wie die Aulstern, bei lebendigem Leib verschluckt wissen will.

Ich sehe gar nicht ein, warum man mit diesem schäblichen Mitleid auf halbem Wege stehen bleibt, hier den Thiermord perhorrescirt und dort ohne Weiteres zuläßt.

Eine vegetarische Dame von richtiger Nahrung müßte bei jedem Ankauf überlegen, ob sie nicht gegen die Vorschriften ihrer Lehre verstößt. Welchen Stoff soll sie zu ihren Kleidern nehmen? Seide und Sammet? Dürfen Sie das? Kennen Sie die Procedur, wie man Seide gewinnt? Der im Cocon eingesponnenen Wurm wird millionenweise in heißem Dampf verbrüht, bis er todt ist; Ihr Sammet-Jaquet, meine Gnädige, hat 1897 armen Wärmern das Leben gekostet. Bleibt also die Elsfasser Baumwolle oder die Schafwolle und der Caschemir, obwohl die sächsischen Merinos und thibetanischen Ziegen ihre Schur gewiß als eine arge Quälerei betrachten werden.

Von der Chausüre will ich gar nicht sprechen, denn wenn man nicht ewig in Gummischuhen und Pantinen gehen will so sehe ich keinen Ausweg für ein vegetarisches Gewissen; wer und was erlegt einen rindstiebenden Stiefel? Nicht einmal die neuauftaekommenen Stiefel aus Krokodilleber, nicht einmal die Filzpariser.

Man sieht, bei der Enthaltbarkeit von Fleischspeise ist der Vegetarismus nur ein Viertelweg. Ob zu Fricassee gehauen oder zu einem Paar Schuhe metamorphosirt — dem Animal dürfte der Unterschied nicht klar werden.

Um das Fischbein zu den Corsetts zu erhalten, muß erst ein zwanzig Meter langer Walfisch tagelang gehegt und schließlich mittels Explosionsgeschossen todt geprenzt werden. Wird die vegetarische Dame deshalb auf ihr Corsett verzichten? Daran denkt sie nicht! wohl aber an die Federn auf ihrem Hut, denn dieselben werden dem armen Vogel Strauß gewaltsam aus dem Wanst gerissen, was ihm kein Vergnügen gewährt. Darum auch legt die Dame die Straußfedern bei Seite und nimmt dafür — Taubenfedern oder Seidenbänder, vide supra.

Ich stelle mir im Geist ein Fräulein von streng vegetarischer Oberbanz vor, die eine Galanteriewaarenhandlung besucht, um allerlei Modetand zu kaufen, z. B. Manschettenknöpfe, Brochen, Handschuhe. Von letzteren werden die schönsten Josephinen mit Herzspitzen zurückgeschoben, sie sind ja von Ziegenleder. Der Herr legt ihr ein Paar aus Elfenbein geschmückte Knöpfe vor: es darf nicht sein. Die schwarzhäutigen Zahnärzte in Afrika schlagen ja ihre Patienten, die Elephanten, erst todt, bevor sie ihnen die Elfenbeinzähne ausziehen. So muß denn Gold und Silber ausshelfen, oder Talmigold, an welchem kein Blut, sondern nur der Schweiß des Fabrikarbeiters haftet.

Dies kommt auch dem Portemonnaie zu statten, von welchen unser Fräulein ein neues Exemplar zu kaufen wünscht. Der Commis überlegt: die niedlichen Damen-Portemonnaies mit Elfenbeinschale stehen hors du concours. Auch die elegantesten ledernen Geldbeutelchen finden keine Gnade, sie würden an das in der Blüthe seiner Jugendtage hingemorbelte Kalb erinnern. Vielleicht ein Portemonnaie aus Perlmutter? aus Schildpatt? Unmöglich! Muschel und Schildkröte empfinden den Schmerz so gut wie . . . Vielleicht eins aus einfachem Sammet, mit Seide gefüttert? Schweren Herzens muß sich das Fräulein endlich zu letzterer Sorte verstehen, denn noch fabricirt man kein vegetarisches Portemonnaie von Stahl oder Papier, und die aus Wolle und Leinen gehäkelten oder genähten Geldbörsen sind außer Mode. Allerdings: solch ein leinener Sack soll Zwanzigmarkstücke, wie sie beispielsweise in der Reichsbank lagern, solch ein zweifellos vegetarisches Sack ist entschieden dem schönsten Leder-Portemonnaie vorzuziehen.

So müßten denn die Vegetarier in Consequenz ihrer Grundsätze jedes Ding und Dingelchen erst prüfen, ob es nicht ihrem Katechismus entgegenstreitet.

Vermischtes.

— **Berlin, 19. August.** Ein interessanter Holztransport ist aus Mainz hier eingetroffen. Es sind dies Reste von der Pfahlbauten der Brücke, die von Castell nach Mainz führte und schon 53 vor Christus nachweislich benutzt worden war. Die einzelnen Hölzer (Eichen-, Kiefer-, Weiß- und Rothbuchenstämme) sind kerngesund erhalten und an ihrem unteren Ende mit einem Eisenschloß versehen. Ein Theil dieses historischen, vom Geheimen Commissorsrath Diese erworbenen Holzes soll zur Anfertigung eines Pianogehäuses verarbeitet werden, einen Theil beabsichtigt der Vestiger dem Museum und dem König Wilhelm-Gymnasium zu überweisen. Der Erwerb dieser Hölzer war mit außergewöhnlichen Schwierigkeiten verknüpft, da die englischen Karititätsämter dieselben an Ort und Stelle zu den ungläublichsten Preisen aufkauften. Der Prinz Alexander von Hessen hat eine Partie Eichenholzstämme von demselben Funde zu einer werthvollen Garnitur für ein Herrenzimmer verarbeiten lassen und seinem Sohne dem Fürsten Alexander I von Bulgarien, zum Geschenk gemacht.

— Die Zahl der Pferde, die in Berlin . . . verspeist werden, ist eine überraschend große und dürfte wohl bei Weitem alle Vermuthungen übersteigen, welche darüber im Publikum gehegt werden. Nach amtlicher Feststellung wurden nämlich in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Juli d. J. in der Central-Roßschlachtereie in der Greifswalderstraße 18

geschlachtet: Im Januar 582 Pferde, im Februar 534, im März 539, im April 508, im Mai 483 und im Juni 450, insgesammt also innerhalb des einen Semesters nicht weniger als 3096 Stück, von denen nur elf Pferde als zur menschlichen Nahrung ungeeignet verworfen und der Abdeckerei zur gewerblichen Ausnutzung übergeben wurden. Mithin wurden in der Residenz thatsächlich 3085 Pferde in allerlei Zubereitungsarten, zumeist wohl in Würstform verzehrt.

— Aus Danzig wird dem „Berl. Tagebl.“ folgendes Unglück telegraphirt, welches das ostpreussische Jägerbataillon von Braunsberg betroffen hat. Das Bataillon sollte die Brigadübungen in Danzig mitmachen, und dazu sollten die Mannschaften am Sonnabend von Schöneberg aus per Kahn über die Weichsel gesetzt werden. Ein Kahn mit 20 Mann gerieth aber in einen Strudel, und 5 Jäger, 2 Oberjäger ertranken. Die Leichen sind bis jetzt noch nicht aufgefunden.

— Das Pulver, dessen sich der „Inflexible“ beim Bombardement von Alexandrien bedient hat, ist deutsches Fabrikat, und zwar das für schwere Geschütze besonders angefertigte prismatische Pulver gewesen, welches in dem Laboratorium in Homm an der Sieg von den vereinigten rheinisch-westfälischen Pulverfabriken hergestellt wird.

— Unschuldig Verurtheilter. Schon wieder wird der „B. Ztg.“ von einem Fall berichtet, in welchem ein Unschuldiger zu mehrjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt worden ist. Im Winter v. J. wurde von der Strafkammer zu Düsseldorf ein Mann aus Krefeld wegen gefährlicher Körperverletzung auf Grund des § 224 des Strafgesetzbuches zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Es soll sich jetzt herausgestellt haben, daß der Mann unschuldig war, der wirkliche Thäter hat sich gemeldet und ist die Untersuchung bereits wieder aufgenommen worden. Ein neuer Beweis dafür, wie zeitgemäß der Antrag auf Entschädigung unschuldig Verurtheilter ist.

— Ein komisches Mißverständnis passirte jüngst in Brunn. Ein dortiger Geschäftsmann hatte das Glück, von seiner Gattin mit Zwillingen, zwei gesunden Knaben, beschenkt zu werden. Ueberrüchlich zeigte er dieses seinem in der Hauptstadt lebenden Bruder in einem humoristischen Briefe an: „Gestern sind zwei Jungens in mein Haus gekommen, die sich als Deine Neffen ausgeben. Ich habe sie demgemäß im Hause aufgenommen.“ Tags darauf erhielt unser Geschäftsmann folgendes Telegramm: „Habe keine Neffen; die bewußten sind sicherlich Schwindler. Hüte Dich!“ Der Empfänger des Telegramms hütete in der That — die Kinder aufs Sorgsamste und schrieb dann an seinen ängstlichen Bruder eine nächterne Anzeige von der Ankunft der Zwillinge, welcher auch bald ein zweites Gratulationstelegramm folgte, in welchem die Neffen anerkannt wurden.

— Von einem Erzeß der Höflichkeit und Sorglichkeit bei einem älteren Herrn in Vofion erzählt der „N. J. Herald“: Derselbe pflegt, wenn er mit Damen im Freien dinirt, um die Fliegen und Wespen fernzuhalten, welche die Damen belästigen könnten, sich — Syrup auf seine Glase zu streichen.

— Ich suche ein Weib für's Leben! lautete die Ueberschrift eines Heirathsgesuches. Inserent wurde am andern Morgen schon frühzeitig herausgefingelt. Der mächtige ihm eingehändigte Brief enthielt die inhaltsschweren Worte: „Nehmen Sie meine! Lieferung frei ins Haus. Emballage nicht berechnet. August Schulze.“

Submissions-Resultat

am 22. d. M. beim Kaiserlichen Marine-Artillerie-Depot hier selbst über Lieferung von 1) 576 qm tieferer Bretter, trockenfertig, voll- resp. scharfkantig und unabhobelt in Längen von 67 cm, Breite 20 cm und Stärke; 2) 1600 laufende Meter Stanzleisten aus derselben Holzquantität von 6 m Länge, 4 cm Breite und 1,5 cm Stärke, bei einer Lieferfrist von zwei Wochen, nach dem Termin verlesenen Offerten.

	1.	2.
D. Wieler in Elbing	2,00	0,05 à Meter.
Fr. B. Ladewig hier	2,63	4,80 à lb. Meter.
Derselbe	2,40	4,50
Frielingsdorf hier	3,80	0,60 à Meter.
Gräper und Harms in Barel	2,19	0,045
Rotte hier	1,70	
	1,90	0,045
	2,20	
Uhlhorn in Bochhorn	2,00	0,035
	1,92	
Gebr. Peters in Bochhorn	2,30	0,05
Dirks, Franke und Rathmann hier	2,15	0,05
	2,05	
Tatenberg hier	2,35	0,06

Wilhelmshaven, 22. Aug. Coursbericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (Filiale Wilhelmshaven).	gekauft	verkauft
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	101,80	102,35
4 „ Oldenb. Consols	100,50	101,50
4 „ Silbke à 100 M. i. Verk. 1/4 % höher.		
4 „ Jeverische Anleihe	99,75	100,75
4 „ Oldenburger Stadt Anleihe	99,75	100,75
4 „ Bareler Anleihe	99,75	100,75
4 „ Cuntin Lübecker Prior. Obligat.	100,00	101,00
4 „ Landtschaftl. Central-Pfandbr.	101,00	101,55
3 „ Oldenb. Prämienanl. v. St. in W.	147,25	148,25
4 „ Preuß. consolidirte Anleihe St. à 200 M.	101,45	102,00
4 „ 500 M. n. 300 M. i. Verk. 1/4 % höher.		
4 1/2 „ Preussische consolidirte Anleihe	104,30	
4 1/2 „ Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00	
4 „ Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank.	98	99
4 1/2 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,20	101,75
4 „ Pfandbr. der Braunschw.-Hannoversch. Hypothekenbank	96,20	96,75
4 „ Borussia Priorit.	101,00	102,00
4 Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	167,95	168,75
4 „ „ London kurz für 1 Pfr. in M.	20,40	20,50
4 „ „ Newyork „ 1 Doll. „	4,17	4,22

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Mittwoch: Vorm. 6 U. 8 M., Nachm. 6 U. 37 M.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Wilhelmshaven nach Schwaderhörne.

Vom 22. bis incl. 28. Aug. täglich um 11 Uhr Vormittags.

Abfahrtsstunden des Fährschiffes von Schwaderhörne nach Wilhelmshaven.

Vom 22. bis incl. 28. Aug. täglich um 7 Uhr Morgens

Bekanntmachung.

Die Abfuhr der hinter der Hammermiede und Maschinenbauwerkstatt lagernden Hausen Schlacken, Chamottbrocken, verbrannten Formfands zc. soll öffentlich verdingen werden, wozu auf

Mittwoch, den 30. d. M.,

Vormittags 11 1/2 Uhr,
im Geschäftszimmer des Vorstandes der Verwaltungs-Abtheilung ein Termin anberaumt ist.

Bietende wollen in diesem Termin ihr Angebot versiegelt, portofrei und mit der Aufschrift:

„Angebot auf Abfuhr von Schlacken zc.“

versehen, an die unterzeichnete Abtheilung einfinden. Bedingungen können in der Registratur eingesehen, oder auch gegen M. 0,50 von der Registratur abschriftlich mitgeteilt werden.

Wilhelmshaven, 19. August 1882.

**Kaiserliche Werft,
Verwaltungs-Abtheilung.**

Stedbrief.

Es wird um Verhaftung des Kaufmanns **Gerhard Delrichs Garten** von hier, über dessen Vermögen Konkurs eröffnet, ersucht. Garten ist von mittlerer Größe, gegen 40 Jahre alt, trug hier einen dunkelblonden, dicht gewachsenen Vollbart mit ausrasirtem Kinn, hat graue Augen und einen unstillen Blick; er soll sich auf dem Wege nach Amerika befinden.

Wilhelmshaven, 21. August 1882.

**Königliches Amtsgericht.
Reber.**

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Georg Delrichs Garten**, in Firma **G. D. Garten** hier, ist heute, am 21. August 1882, Vormittags 10 1/2 Uhr, von dem königlichen Amtsgerichte hier das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Carl Reich** sen. hier ist zum Konkurs-Verwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **11. Septbr. ds. Jz.** beim Gerichte anzumelden.

Es ist zur Beschlussfassung über die Wahl eines andern Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

**Mittwoch,
den 20. Septbr. c.,
Vorm. 11 Uhr,**

vor dem hiesigen Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **4. Septbr. 1882** Anzeige zu machen.

Wilhelmshaven, 21. August 1882.

**Die Gerichtsschreiberei
des königl. Amtsgerichts.
Junge.**

Bekanntmachung.

In Berücksichtigung der Bedeutung, welche einer mangelhaften Erfüllung der im Reichsgesetz vom 23. Juni 1880 vorgeschriebenen Anzeigepflicht beigelegt werden muß, wird auf die nachstehend abgedruckten §§ 9, 10 und 65 ad 2 dieses Reichsgesetzes noch besonders hingewiesen. Es lauten u. a. A.

§ 9.

Der Besitzer von Hausthieren ist verpflichtet, von dem Ausbruch einer der in § 10 angeführten Seuchen unter seinem Viehstande und von allen verdächtigen Erscheinungen bei dem-

selben, welche den Ausbruch einer solchen Krankheit befürchten lassen, sofort der Polizeibehörde Anzeige zu machen, auch das Thier von Orten, an welchen die Gefahr der Ansteckung fremder Thiere besteht, fern zu halten.

Die gleichen Pflichten liegen demjenigen ob, welcher in Vertretung des Besitzers der Wirtschaft vorsteht, ferner bezüglich der auf dem Transporte befindlichen Thiere dem Begleiter derselben und bezüglich der in fremdem Gewahrsam befindlichen Thiere dem Besitzer der betr. Gehöfte, Stallungen, Koppeln oder Weiden.

Zur sofortigen Anzeige sind auch die Thierärzte und alle diejenigen Personen verpflichtet, welche sich gewerbsmäßig mit der Ausübung der Thierheilkunde beschäftigen, ingleichen die Fleischbeschauer, sowie diejenigen, welche gewerbsmäßig mit der Beseitigung, Verwerthung oder Bearbeitung thierischer Kadaver oder thierischer Bestandtheile sich beschäftigen, wenn sie, bevor ein polizeiliches Einschreiten stattgefunden hat, von dem Ausbruche einer der nachbenannten Seuchen oder von Erscheinungen unter dem Viehstande, welche den Verdacht eines Seuchenausbruchs begründen, Kenntniß erhalten.

§ 10.

Die Seuchen, auf welche sich die Anzeigepflicht (§ 9) erstreckt, sind folgende:

- 1) der Milzbrand,
- 2) die Tollwuth,
- 3) der Rog (Wurm) der Pferde, Esel, Maulthiere und Maulesel,
- 4) die Maul- und Klauenseuche des Rindviehs, der Schafe, Ziegen und Schweine,
- 5) die Lungenseuche des Rindviehs,
- 6) die Podenseuche der Schafe,
- 7) die Beschälseuche der Pferde und der Bläschenauschlag der Pferde und des Rindviehs,
- 8) die Räube der Pferde, Esel, Maulthiere, Maulesel und der Schafe.

Der Reichskanzler ist befugt, die Anzeigepflicht vorübergehend auch für andere Seuchen einzuführen.

§ 65.

Mit Geldstrafe von 10—150 Mk. oder mit Haft nicht unter einer Woche wird, sofern nicht nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verurtheilt ist, bestraft: ad 2, wer der Vorschrift der §§ 9 und 10 zuwider die Anzeige vom Ausbruch der Seuche oder vom Seuchenverdacht unterläßt, oder länger als 24 Stunden nach erhaltener Kenntniß verzögert, oder es unterläßt, die verdächtigen Thiere von Orten, an welchen die Gefahr der Ansteckung fremder Thiere besteht, fern zu halten.

Wilhelmshaven, 14. April 1882.

Der Amtshauptmann.

J. B.

L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Die Brücke in der Landstraße vor Neustadt-Obdenns ist wegen Reparatur und Erweiterung vom 28. August bis 9. September c. für Fuhrwerke gesperrt.

Wittmund, den 21. August 1882.

Der Amtshauptmann.

Scheffer.

Öffentliche gemeinsch. Sitzung beider städt. Collegien

am Donnerstag, den 24. August c., Abends 6 Uhr,
im Magistrats-Sitzungs-Saale.

1. Ankauf eines Grundstücks zur Anlage eines Friedhofes und Armenarbeitshauses
2. Verschiedenes.

Wilhelmshaven, 21. August 1882.

Der Magistrat.

Häuser-Verkauf.

Die in der Allee-Str. Nr. 21 und 21a belegenen, Maurermeister Frey's Erben gehörenden Häuser wollen die Erben unter günstigen Bedingungen event. auch getrennt verkaufen. Näheres Auskunft ertheilt Herr Schutzmann **Harms** hier.

Eine geübte Schneiderin sucht Beschäftigung in und außer dem Hause. Näheres Bert. Königstraße Nr. 8.

Dampfer-Verbindung Wilhelmshaven - Norderney.

Es tritt folgende Fahrplanänderung ein: Statt 26. August, 12 Uhr 30 Min. Nachm., fährt der Dampfer „Elsa“ von Wilhelmshaven erst am **Sonntag, den 27., früh 4 Uhr**, und am **Donnerstag, den 7. Sept.**, statt 12 Uhr 30 Min. Nachm., bereits **4 Uhr früh** des nämlichen Tages.

Th. Rocholl & Co.

Cigarren,

Bremer, zu fest verzeichneten Preisen in großer Auswahl, außerdem für Monopolfreunde

ein ziemliches Sortiment Formen-Cigarren, Hand Cigarren, Cigaretten, Schnupftabak und Rauchtabak laut gedrucktem Preis-Courant der **kaiserlichen Tabaks-Manufactur in Straßburg** empfiehlt
C. J. Arnoldt.

Neue Zeugniß-Bücher

sind **à 20 Pf.** zu haben in der **Buchdruckerei des Tageblattes.**

Fortbildungsschule des Gewerbevereins.

Eröffnung des Winter-Cursus

am Sonntag, den 3. Sept., Morgens 8 Uhr.

Stundenplan:

Sonntag Morgens von 8—10 Uhr: **Zeichnen** für Maschinenbauer, Schiffbauer, Schlosser und Klempner.

Dienstag Abends von 7 1/2—9 1/2 Uhr: **Constructionszeichnen** für Maurer, Zimmerer und Tischler, sowie Freihandzeichnen.

Mittwoch Abends von 7 1/2—9 1/2 Uhr: **Zeichnen** für Maschinenbauer, Schiffbauer, Schlosser und Klempner.

Donnerstag Abends von 7 1/2—9 1/2 Uhr: **Constructionszeichnen** für Maurer, Zimmerer und Tischler, sowie Freihandzeichnen.

Freitag Abend von 7 1/2—9 1/2 Uhr: **Deutsche Sprache und Raumberechnung.**

Sonnabend Abends von 7 1/2—9 1/2 Uhr: **Deutsche Sprache und arithmetisches Rechnen.**

Zehrlinge und Söhne von Mitgliedern des Vereins genießen freien Unterricht. Anderweitige Zehrlinge werden, soweit der Raum reicht, auch zugelassen, zahlen jedoch ein monatliches Schulgeld von 50 Pfg. Neu aufzunehmende Schüler wollen sich an den vorgenannten Tagen bei den Herren Lehrern melden.

Der Verein beabsichtigt in diesem Winter außer obiger Zehrlingschule einen **Cursus für Gesellen** einzurichten, falls sich eine genügende Anzahl bis zum 25. dieses Monats bei dem Unterzeichneten meldet. Es sollen Sonntag Nachmittags und Montag Abends je zwei Stunden gegeben werden.

Um Wünschen entgegenzukommen, soll das Schulgeld nach Maßgabe der Anmeldungen festgesetzt werden.

Der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

J. Frielingsdorf.

Insertate

für alle Zeitungen und Zeitschriften des In- und Auslandes

werden von der unterzeichneten Expedition entgegengenommen, prompt besorgt und zu Originalpreisen ohne Portozuschlag berechnet.

Exped. des „Wilhelmsh. Tagebl.“

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Proviantartikel für die Menage der Unteroffiziere der 2. Matrosen-Division für die Zeit vom 1. October 1882 bis ult. September 1883 ist in Submission zu vergeben.

Reflektanten wollen ihre Offerten bis zum **5. Sept., 11 Uhr a. m.**, an das Verwaltungs-Büreau der Matr.-Art.-Abtheilung einreichen.

Die bezüglichen Bedingungen liegen in demselben Büreau zur Einsicht aus.

Der Vorstand des Unteroffizier-Casinos 2. Matr.-Div.

Der Wilhelmshavener Kalender 1883

Preis 35 Pfg.

ist erschienen und in den Buchhandlungen, Buchbindereien **Wilhelmshaven's** und Umgegend vorrätzig.

Der **Wilhelmshavener Kalender** nimmt einen der **ersten Plätze** in der Kalender-Literatur ein und ist billiger als jeder andere Kalender.

Zu kaufen gesucht ein noch gut erhaltener **Manufakturladen mit Tresen.**

Fedderwarden.
Joh. F. Hinrichs.

Baugewerkschule
Éckernförde.
Bram. auf der Baugewerksch. Anstalt.
Braumshweg 1881 mit 1. Preis.
Winter, 1. Nov., Dec. 1. 3. Octbr.
Wingangspr. d. Regierungskommiss.
„ausst. durch die Direction.“

Neue Salzgurken

empfiehlt **G. Ringius.**

Einmachetöpfe

in all-n Größen empfiehlt billigst

G. S. Bredehorn,

Neuh-ppens, Neuestr. 7

Neue Salzgurken

a Anker 10 Mk. incl., a 1/2 Anker 6 Mk. incl. versendet unter Nachnahme

Carl Rost, Suedlinburg.

Mais u. Maismehl,
vorzügliches Hühner-, Enten-, Gänse-, Tauben- und Schweinefutter, empfiehlt
W. Kubrt.

Zu miethen gesucht für einen Herrn ein **möblirtes Zimmer.** Offerten mit Preisangabe unter **A. M.** an die Expedition dieses Blattes.

Zum 15. Sept. suche für mein **Buch-Geschäft** noch zwei junge Mädchen zum Lernen.
H. Lüschen.

Cäcilien-Verein.

Heute Mittwoch, den 23. August, Abends 8 Uhr: **General-Versammlung.** Erscheinen sämtlicher Mitglieder dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Mittwoch, 23. August:

Grosses Enten-Verkegeln,
wozu freundlichst einladet
Sedan. **F. Th. Siems.**

Die

Buchdruckerei

von

Th. Süß

Wilhelmshaven

Roonstrasse Nr. 85

(Roths Schloss)

(eingerrichtet mit den neuesten Schriften und Maschinen, sowie Gaskraft-Betrieb)
fertigt jede

Buchdruck-Arbeit

in Schwarz und Buntdruck zu sehr billigen Preisen.

ANFERTIGUNG

von

Werken, Broschüren, Statuten, Preis-Couranten,

Zeitungs-Beilagen, Plakaten,

Rechnungen, Facturen,

CIRCULAREN,

Tabellen jeder Art,

Etiquettes,

Seburt-, Verlobungs- und Todes-Anzeigen,

Einladungs-, Visiten- u. Geschäfts-Karten, Servietten u. s. w.

Muster können eingesehen werden.

Großes Lager

von

Rechnungs-Formularen

für die hiesigen Kaiserl., Königl. und städtischen Behörden,

ferner: Gerichts- und Standesamts-Formulare, Ab- und Anmeldescheine,

Censurhefte für die Volksschulen und die höhere Töchterschule,

Fleisch-Beschau-Scheine, Controlbücher und Verordnungen, Urlaubskarten und andere Formulare für die Abtheilungen der 2. Matrosen-Division, Geschäftsbücher etc.

Verlag des **Wilhelmshavener Tageblattes** und amtl. Anzeigers.

Inserate finden in demselben die wirksamste und weiteste Verbreitung.

Habe dreihundert frisch gedruckene **Roggen-Schöber** zu verkaufen.

Fedderwarden.

R. H. Eyts.

Eine Streichgitarre zu verk. Näh. bei **G. Piesch, Hinterstr. 11.**

Schöne Goldfische

empfiehlt

A. Seifes, Neuhappens.

In der Nähe der Stadtkaserne

Wird ein freundlich **möblirtes Zimmer**, wenn möglich mit Schlafzimmer und ganzer Kost, von einem einzelnen Herrn aufogleich

oder 1. Sept. zu miethen gesucht.

Offerten unter **A. B. 1** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein erfahrenes

Kinder mädchen

für den 1. September gesucht.

Wo, zu erst. in der Exp. d. Bl.

Zwei junge Mädchen als Zehrlinge für mein Buch- und Modegeschäft gesucht.

A. Lammers, Bismarckstr. 59.

Gesucht

aufogleich ein ordentlicher **Knecht**, der gut mit Pferden umgehen kann.

A. Förster.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unser liebes Töchterchen im zarten Alter von einem Jahr und fünf Tagen plötzlich und unerwartet zu sich zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten Die tiefbetrübten Eltern:

G. Gessler und Frau,

nebst Sohn.

Die Beerdigung findet am Freitag Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaufe, Tonndich 101, aus statt.